

## KUNSTRAUM

## KUNST

**Barbara Wien** (☎ 28385352)  
Mariana Castillo Deball: Reliefpfeiler. Di-Fr 13-18, Sa 12-18 bis 14.11. Schöneberger Ufer 65

**Berlinische Galerie** (☎ 78902600)  
Ich kenne kein Weekend. Aus René Blocks Archiv und Sammlung. Bis 15.2.; Stadt/Bild: Arno Brandhuber, Florian Hertweck, Thomas Mayfried: The Dialogic City. Bis 21.3.; Radikal Modern – Planen und Bauen im Berlin der 1960er-Jahre. Gruppenausstellung. Mi-Mo 10-18 bis 26.10. Alte Jakobstr. 124-128

**carlier | gebauer** (☎ 24008630)  
Laure Prouvost. Di-Sa 11-18 bis 28.10. Markgrafenstr. 67

**C/O Berlin im Amerika Haus** (☎ 28091925)  
Augen auf! 100 Jahre Leica Fotografie; Rudi Meisel: Landsleute 1977-1987 – Two Germanys; Talents 34 – Lives of the Unholy: Krzysztof Pijarski, Annika Katharina Kuhlmann. tgl. 11-20 bis 1.11. Hardenbergstr. 22-24

**Deutsche Bank KunstHalle** (☎ 20209311)  
Stadt/Bild: Xenopolis. Gruppenausstellung. tgl. 10-20 bis 8.11. Unter den Linden 13-15

**Dittrich & Schlechtriem** (☎ 24342462)  
Dennis Loesch: DEF. Di-Sa 11-18 bis 31.10. Tucholskystr. 38

**Edition Block** (☎ 32304069)  
Remember Lidice. Gruppenausstellung. Mi-Sa 11-18 bis 13.2. Prager Str. 5

**Future Gallery II** (☎ 22344753)  
Matt Goerzen: Low Floor, No Ceiling. Do-Sa 13-17 bis 17.10. Mansteinstr. 3

**Galerie Barbara Weiss** (☎ 2624284)  
Nicole Eisenmann: The Kiss. Di-Sa 11-18 bis 31.10. Kohlfurter Str. 41/43

**Galerie Isabella Bortolozzi** (☎ 26394985)  
Richard Rezac: Circum. Di-Sa 12-18 bis 17.10. Schöneberger Ufer 61

**Galerie Jochen Hempel** (☎ 49205965)  
Tilo Schulz. Di-Sa 11-18 bis 31.10. Lindenstr. 35

**Galerie Judin** (☎ 39404840)  
Edouard Baribeaud: The Hour of the Gods. Malerei. Di-Sa 11-18 bis 7.11. Potsdamer Str. 83

**Galerie Michael Janssen** (☎ 25800850)  
Julije Knifer, Mladen Stilinovic. Di-Sa 11-18 bis 24.10. Potsdamer Str. 63

**Galerie Neu** (☎ 2857550)  
Gedi Sibony. Di-Sa 11-18 bis 24.10. Linienstr. 119 a-c

**Galerie Weißer Elefant** (☎ 28884454)  
Tu alles weg – 100 Jahre Schwarzes Quadrat. Gruppenausstellung. Di-Sa 13-19 Auguststr. 21

**Gillmeier Rech**  
Zuzanna Czebatul: A Gentleman's Insult / A Gentleman's Apology. Fr-Sa 13-18 bis 31.10. Körnerstr. 17 **Grimmeseum** (☎ 01577/5193878)  
Alona Rodeh: Safe and Sound – The Next Episode. Mi-Sa 14-18 bis 17.10. Fichtestr. 2

**Haus am Lützowplatz** (☎ 2613805)  
Andreas Koch: Review. Bis 15.11.; Transient Material. Gruppenausstellung. Di-So 11-18 bis 8.11. Lützowplatz 9

**Haus am Waldsee** (☎ 8018935)  
Alicja Kwade: Monolog aus dem 11ten Stock. Di-So 11-18 bis 22.11. Argentinische Allee 30

**Klemm's** (☎ 40504953)  
Fiona Mackay: Close to. Di-Sa 11-18 bis 31.10. Prinzessinnenstr. 29

**König Galerie** (☎ 261030823)  
Camille Henrot: The Pale Fox. Bis 1.11.; Mathias Weischer: Di-So 11-18 bis 24.10. Alexandrinenstr. 118-121

**KOW – Koch Oberhuber Wolff** (☎ 31166772)  
Hito Steyerl. Mi-So 12-18 bis 5.12. Brunnenstr. 9

**Kraupa-Tuskany Zeidler** (☎ 68812710)  
Slavs and Tatars: Dschinn and Dschuice. Di-Sa 12-19 bis 14.11. Karl-Liebknecht-Str. 29

**Kunstraum Kreuzberg/Bethanien** (☎ 902981455)  
25 Karat – Goldrausch 2015. Gruppenausstellung. tgl. 12-19. Mariannenplatz 2

**Loock Galerie** (☎ 394096850)  
Ivan Grubanov: Behind the Smokescreen. Di-Sa 11-18 bis 24.10. Potsdamer Str. 63

**Mathew** (☎ 21021921)  
Daiga Grantina: The Mountain Guide. Do-Sa 13-18 bis 31.10. Schaperstr. 12

**n.b.k. – Neuer Berliner Kunstverein** (☎ 2807020)  
Ich kenne kein Weekend. Aus René Blocks Archiv und Sammlung. Di-So 12-18, Do 12-20 bis 24.1. Chausseest. 128-129

**Neue Gesellschaft für Bildende Kunst** (☎ 6165130)  
Redemption Jokes, Teil 2. Gruppenausstellung. Do-Sa 12-20, So-Mi 12-19 bis 15.11. Oranienstr. 25

**Soy Capitán** (☎ 80921977)  
Grace Weaver: Skinny Latte. Mi-Sa 12-18 bis 31.10. Prinzessinnenstr. 29

**Sprüth Magers Berlin** (☎ 28884030)  
Eau de Cologne. Gruppenausstellung (Jenny Holzer, Barbara Kruger, Louise Lawler, Cindy Sherman, Rosemarie Trockel). Di-Sa 11-18 bis 21.10. Oranienburger Str. 18

**The Vacancy**  
33 Zimmer – 33 Künstler. Di-Fr 13-20, Sa+So 11-20 bis 19.10. Friedrichstr. 124

**Wentrup** (☎ 48493600)  
Verena Dengler, Florian Meisenberg, David Renggli, Gabriele de Santis: Why We Expect More from Technology and Less from Each Other. Di-Sa 11-18 bis 21.10. Tempelhofer Ufer 22

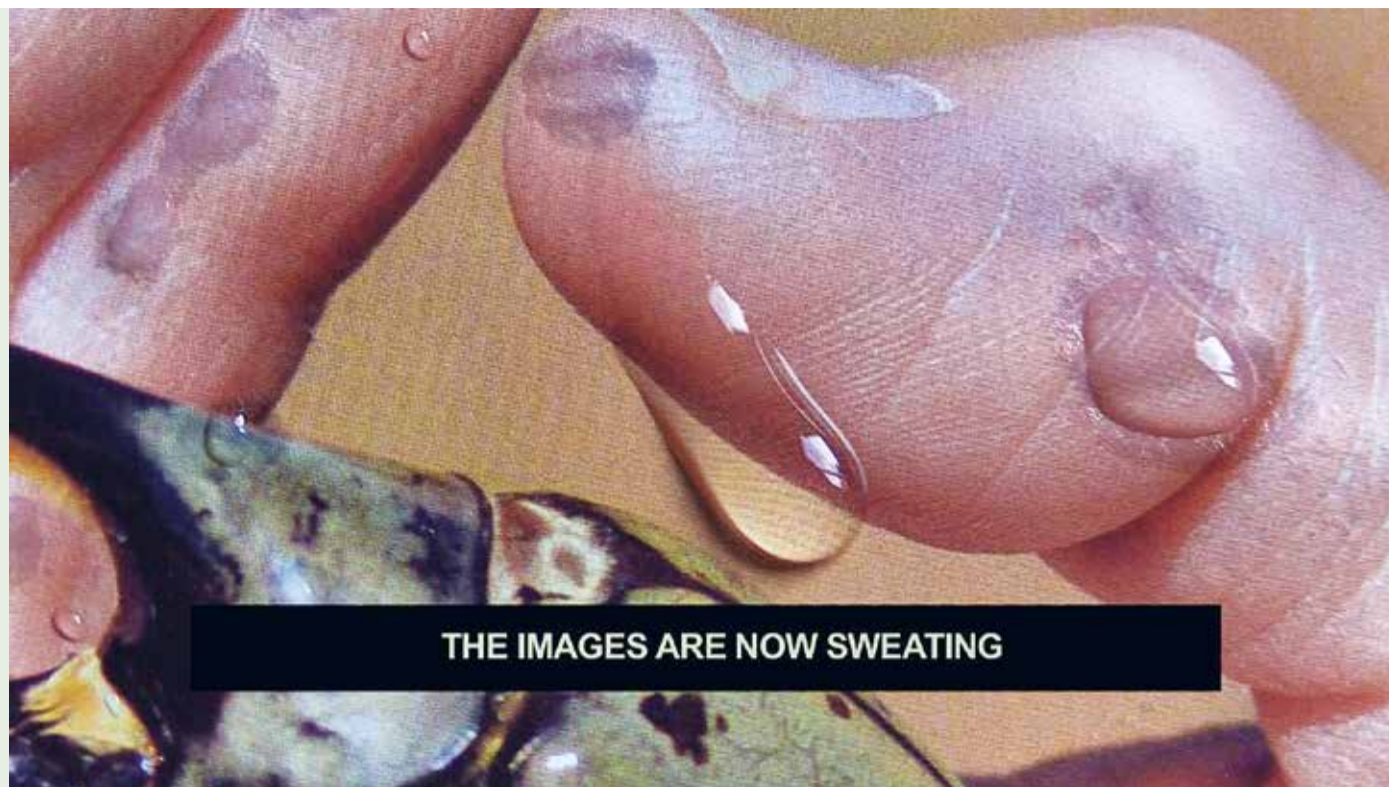
## AUSSTELLUNGEN

**Altes Museum** (☎ 266424242)  
Kampf um Troja. Die Münchener Ägineten mit den Ergänzungen Thorvaldsens. Di-So 10-18, Do 10-20 bis 16.5. Am Lustgarten

**Deutsches Historisches Museum** (☎ 203040)  
1945 – Niederlage. Befreiung. Neuanfang. Zwölf Länder Europas nach dem Zweiten Weltkrieg. tgl. 10-18 bis 25.10. Unter den Linden 2

**Ethnologisches Museum** (☎ 266424242)  
Al Halqa – die letzten Erzähler. Ausstellung über die marokkanische Erzählkunst auf dem Platz Djemaa El Fna in Marrakesch. Di-Fr 10-17, Sa+So 11-18 bis 25.10. Lanstr. 8

**Neues Museum** (☎ 266424242)  
Ägyptens Aufbruch in die Geschichte. tgl. 10-18, Do 10-20 bis 16.11. Bodestr. 1-3



THE IMAGES ARE NOW SWEATING

Alle schwitzen bei der Suche: Still aus Laure Prouvosts „Into All That Is Here“ (Digitales Video, 2015) Foto: Nick Ash, courtesy L. Prouvost & carlier | gebauer

CARLIER | GEBAUER

## Tunnelwerdung im Untergrund: Laure Prouvosts Erzählwelten

Gute Geschichten lassen sich ihren fiktiven Kern nicht anmerken. Realität und Fiktion werden untrennbar, die Vorstellungskraft dichtet den Rest dazu. Und das ist Laure Prouvost: eine gute Geschichten-erzählerin. Sie präsentiert Protagonisten, wie ihren Konzeptkünstler-Großvater, der eines Tages in seinem selbst gegrabenen Tunnel verschwindet, und lässt dann die halbe Welt nach ihm suchen. Zuletzt gruben BesucherInnen der Rupert Gallery in

Litauen mit „Sexy Shovel“ und „GPS Shovel“ nach ihm. Die Schaufeln sind nun bei „Dear dirty dark drink drift down deep droll (in der dole)“ bei carlier | gebauer zu sehen – die Suche geht weiter. Obwohl seine Familie nach ihm rief und ihm Chips brachte, blieb der Großvater verschwunden. Nun bildet sein Bücherregal ein Portal in die Weitererzählung. Die beginnt nicht etwa mit Worten oder Bildern, sondern für sonst sehende Men-

schen mit völliger Desorientierung. Wer im schwarzen Loch den Herzschlag wieder runter bekommt, findet verschiedene Erzählstücke vor, von Ästen bis Wandteppichen. Am amüsantesten: Videomaterial, das die tunnelgrabende Suche im Untergrund mit ironisierten Kommentaren zu Sehgewohnheiten kombiniert. **NYM**

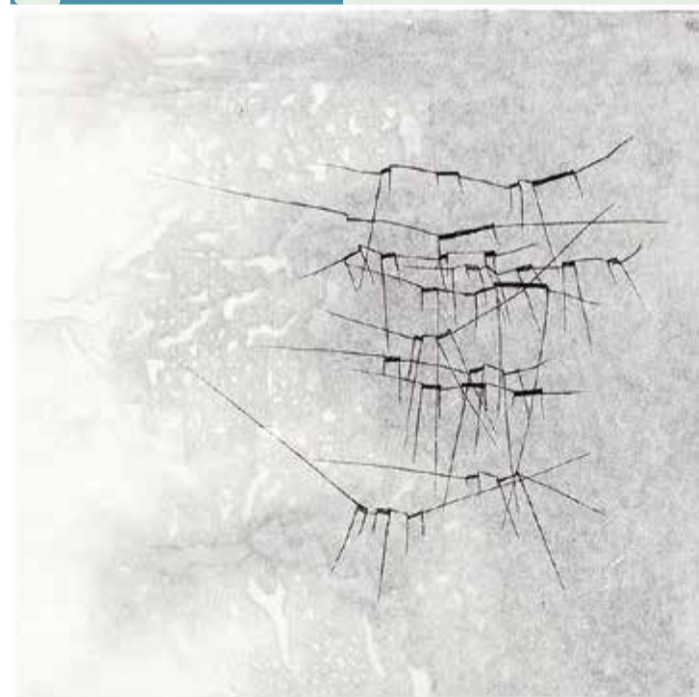
■ Bis 28. 11., Di.–Sa. 11–18 Uhr, Markgrafenstr. 67



Galerie

GALERIE DITTMAR

## Die Wesenhaftigkeit des Strichs



Ohne Titel, Öl und Tusche auf Papier, 2010, 44,7 x 45 cm Foto: Hana Usui

Feinste schwarze Striche vor grauem Untergrund prägen Hana Usuis Zeichnungen. Ihre Linienstrukturen bleiben abstrakt, sehr selten lässt sich ein figurativer Bezug erkennen. Hier und da ist vielleicht eine Pflanze nachempfunden oder eine handschriftliche Schnörkelbewegung angedeutet. Doch meist bleiben die Gebilde, die hier entstehen, ohne inhaltliche Aufladung. Ursprünglich in Kalligrafie ausgebildet, verwendet Usui in ihrem aktuellen Schaffen hauptsächlich Öl und Tusche als ihre Hauptmedien. Dazu kommt eine spürbare Liebe zum Papier. Häufig benutzt sie doppelte Papierlagen und erzielt über Tuschelavierungen räumlich wirkende Hintergründe, auf die ihre filigranen Linien durchgedrückt werden. Der hieraus entstehende

Kontrast aus gestochen scharfen Strichstrukturen und weichen vom Hellen ins Dunkel verlaufenden grauen Untergründen erzeugt eine eigene, organisch anmutende Räumlichkeit.

So werden die abstrakten Gebilde zu Wurzelnenden im Wasser, ineinander gezwirbelte Drahtenden ziehen im Querformat an den Betrachtenden vorbei, Haarbüschel deuten sich an. Dann wieder wechselt sie die Gewichtung und zeichnet ihre filigranen Strukturen in weißem Öl auf grauschwarzen Untergrund. Die Bilder haben eine solche Eigenpräsenz, dass der Verzicht auf Titel das Eigenleben dieser komplexen Strichwesen zu würdigen scheint. **NYM**

■ Bis 14. 11., Di.–Sa. 12–18 Uhr, Auguststr. 22

## Einblick (592)

TIMO NASSERI, KÜNSTLER



## Zur Person

■ Timo Nasser (geb. 1972 in Berlin) will mit seinen Skulpturen die Trennung zwischen Abstraktion und Ornament aufheben und sich dem Unendlichen annähern. Hierbei verbindet er islamische und westliche Einflüsse, die ihn sowohl biografisch als auch künstlerisch geprägt haben. Seine neuesten Arbeiten machen mathematische Theorien im Raum erfahrbar: „Nine Firmaments“ läuft aktuell bei Schleicher/Lange (s. Seite 14).

taz: Welche Ausstellung in Berlin hat dich zuletzt an- oder auch aufgeregt? Und warum? **TN:** Die Martin-Assig-Ausstellung im Haus am Waldsee. Ich mag das manische, wie er sich mit dieser Beharrlichkeit an seinen Themen abmüht und über den Prozess des „Machens“ nach Erkenntnis strebt. Dieses Streben nach dem Kern der Dinge, der am Ende doch nie benennbar ist, liegt mir sehr nah. Außerdem komme ich immer wieder bereichert aus dem Ethnologischen Museum in Dahlem. Es öffnet den Blick über das zeitgenössische Schaffen in der Stadt hinaus und man fühlt sich, als würde man eine Schatzkammer betreten. **Welches Konzert kannst du empfehlen?**

Im November gibt es viele gute Konzerte: am 29. 11. Arne Jansen, der letztjährige Jazzecho-Preisträger im b-flat, mit Eric Schäfer am Schlagzeug. Unbedingt muss man auch zu Cory Henry und der Funk Apostles ins Gretchen am 25. 11., einer der fantastischsten Keyboarder. Unglaublich virtuoso, seine Auftritte und Soli mit Snarky Puppy sind legendär. Am 15. 11. will ich unbedingt Derek Trucks sehen, der mit seiner Tedeschi Trucks Band im Huxleys spielt. Wie ich finde, der zurzeit spannendste Bluesrock-Gitarrist.

**Welches Magazin und welches Buch begleitet dich zurzeit durch den Alltag?**

Nebenbei immer wieder Gedichte von Henri Michaux, außerdem zurzeit William Falk-

ners „Schall und Wahn“. Und gerade habe ich, zum 4. Mal, Luis-Ferdinand Celines „Reise ans Ende der Nacht“ gelesen: großartig, wütend, desillusionierend. Nach Möglichkeit keine Magazine.

**Was ist dein nächstes Projekt?**

Ich bin weiterhin auf der Suche nach den verlorengegangenen Buchstaben des arabischen Alphabets und versuche diese in Sternkarten des 10. Jahrhunderts zu finden. Der erste Teil dieser Arbeit ist momentan in Hamburg bei der Galerie Sfeir-Semler zu sehen.

**Welcher Gegenstand/welches Ereignis des Alltags macht dir am meisten Freude?**

Musik, Rotwein, gutes Essen und mein Rotring Isograph mit weißer Tinte.



Berlinmusik

## Namenloser Schwindel

Eigentlich sind The Necks ja eine australische Band. Ihr Schlagzeuger Tony Buck – und damit immerhin ein Drittel der Besetzung – lebt allerdings schon seit Jahren in Berlin. Auch der Pianist Chris Abrahams ist öfter in der Stadt anzutreffen. Die Grenzziehung ist daher ein wenig verwischt. Und was das Trio – mit Lloyd Swanton ist noch ein Bassist mit von der Partie – an seinen Instrumenten verrichtet, passt bestens zur improvisierten Musik, die in Berlin gepflegt wird.

Die Alben von The Necks folgen einem übersichtlichen Prinzip: Man beginnt zu spielen, hat vielleicht ein paar grobe Vorstellungen davon, was man gemeinsam erreichen will, doch das Ergebnis weicht in der Regel stark von der ursprünglichen Idee ab. Hinzu kommt eine Vorliebe für ausgedehnte Formen, auf den meisten ihrer Platten gibt es genau ein Stück, das in etwa eine Stunde lang dauert.

Auf „Vertigo“ gibt es wieder eine solitäre Großimprovisation, eine Dreiviertelstunde lang, die während ihres Verlaufs verschiedene Stationen passiert, gelegentlich dunkel grollt, dann wie ein versonnenes Nachtstück vor sich hin träumt oder ambivalent flirrt. Durch den sehr allmählichen Fluss dieses sanft gelenkten Klangstrudels entsteht der Eindruck von großer Geschlossenheit, gelegentliche Ausbrüche eingerechnet. Schwindelig wird einem dabei nicht, man weiß am Ende der Reise nur nicht so recht, wo genau man hingeraten ist.

Ähnlich wie The Necks, wenngleich nicht kontinentübergreifend, überbrückt das Quartett Polwechsel zwei Städte, leben seine Musiker doch in Berlin, Wien und zwischen beiden Städten. Polwechsel kombinieren zudem freie Improvisation und strenge Kompositionsverfahren. Ihr Klang ist dabei geräuschhafter, weniger melodisch und stärker auf eine Auswahl bestimmter musikalischer Elemente konzentriert.

Ihrem abstrakten Ansatz gemäß heißt ihr jüngstes Album folgerichtig „Untitled (No. 7)“. Wobei Abstraktion, ganz wie in der Malerei, ein Loslösen von vertrauten Mustern meint. Die auf diesem Wege produzierten Klänge hingegen sind in ihrem Insistieren auf der eigenen Materialität durchaus konkret. Man kann darin die verschiedensten Muster erkennen, beliebig wirkt bei ihnen nichts. Vielmehr ist ihr meditativ anmutendes Vorgehen wie eine Verdichtung der kleinen Gesten zur großen Struktur. **TIM CASPAR BOEHME**



■ The Necks: „Vertigo“ (ReR Megacorp), live 7. 11., Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

■ Polwechsel: „Untitled (No. 7)“ (GOD Records)